

Stettiner Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch, den 9. Januar.

1867.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

N. 13.

Die Gefahren der Kreditvereine.

Wir haben in Nr. 594 unserer Zeitung einige Gefahren beleuchtet, welche die von Schulze-Delitzsch gegründeten Kreditvereine für die Mitglieder erzeugen. Diese Vereine sind auf das Prinzip gegründet, daß von der Vereinsfasse nur Wechsel diskontirt werden sollen, welche von zwei bis drei Mitgliedern des Vereins unterschrieben sind. Nur in äußerst seltenen Fällen werden aber die Mitglieder derselben Kreditvereins in solchen Geschäften mit einander stehen, daß einer dem andern einen Geschäftswechsel zu acceptiren, bez. zu verkaufen hat. Die Wechsel, welche bei dem Kreditverein zum Diskontiren kommen, werden demnach meist Gefälligkeitswechsel sein, wo der erste dem zweiten, bezüglich dem dritten aus Gefälligkeit seine Unterschrift giebt und dafür von den letzteren die gleiche Gefälligkeit beansprucht. Mit anderen Worten: die Kreditvereine des Herrn Schulze-Delitzsch sind auf das gefährliche Prinzip des Wechselreitens gegründet und verführen ihre Mitglieder zum Wechselreiten.

Die Kreditvereine haben in dieser Beziehung bereits überaus schädlich gewirkt. Sie haben nicht nur den einzelnen Mitgliedern namhafte Verluste beigebracht, indem sie diese zwangen, Gefälligkeits-Unterschriften zu geben und später für diese zu bezahlen, sondern sie haben auch ihre Mitglieder an das Prinzip des Wechselreitens und damit an die Prinzipien des unsoliden Geschäftsverkehrs gewöhnt und dadurch den sicheren Gang der Geschäfte, die solide Basis derselben untergraben.

Die Kreditvereine führen aber für ihre Mitglieder noch ganz andere Gefahren mit sich, welche uns von größtem Bedrängnis erscheinen. Jedes Mitglied haftet nämlich für die Schuld der Gesellschaft mit seiner Person und seinem ganzen Vermögen. Denken wir uns also, daß ein Kreditverein in Verfall gerathet und seine Zahlungen einstelle, so werden allerdings die armen Mitglieder nichts zu zahlen brauchen, denn sie haben nichts, dagegen werden die wohlhabenderen Mitglieder ihr ganzes Vermögen dabei verlieren können.

Überdies ist das ganze Geschäft des Kreditvereins in eine Hand, in die seines Direktors, gelegt, der die Geschäfte besorgt, die Darlehne aufnimmt, die Wechsel, wenn es nötig ist, bei den Banken verkauft u. s. w. Der Direktor ist also der eigentliche Macher des Vereins, in seiner Hand ist alle Gewalt in echt monarchischer Weise vereinigt. Das hat sein sehr Gutes, aber auch seine großen Gefahren, wenn einmal ein Kreditverein an eine falsche Persönlichkeit gerathet.

Denken wir uns, der Direktor nehme so viel Geld auf, als er bekommen kann, und gelinge es ihm dann, auch nur 200,000 Thlr. aufzutreiben, er gebe diese Summe auf Wechsel der Mitglieder aus und mache demnächst alle Wechsel des Vereins flüssig und rücke aus, so würde der Verein plötzlich in die Verlegenheit gerathen, nicht nur die etwa 200,000 Thlr. Wechsel seiner Mitglieder sofort einzulösen, sondern auch noch außerdem 200,000 Thlr. Darlehne zurückzahlen zu müssen. Nur wenige Mitglieder werden zu diesen Zahlungen im Stande sein; wären sie es, so würden sie nicht Mitglieder des Kreditvereins sein. Die wenigen wohlhabenden Mitglieder werden also mit ihrem ganzen Vermögen für die Schulden der andern Mitglieder und für die des Vereins haften müssen. Mit anderen Worten: die Schulze-Delitzschen Kreditvereine sind auf das verderblichste aller Prinzipien, auf den Kommunismus im Schuldenmachen begründet.

Irrtum wir nicht, so sind die Kreditvereine auch bereits bei vielen ihrer früheren Verehrer in Misstrauen gerathen. Die legte Krisis konnte nicht umhin, auch auf die Kreditvereine ihren verderblichen Einfluß zu äußern. Die Gelder, welche denselben anvertraut waren, wurden bei der geringen Sicherheit, welche diese Vereine gewähren, von den Darleihern zurückfordert, die Kredite mußten den Mitgliedern großenteils gekündigt werden, die Kündigungen brachten die Mitglieder in Verlegenheit und gaben ihnen Zeit zum Nachdenken, welche Vortheile und Nachtheile ihnen bisher aus der Theilnahme am Vereine erwachsen seien. Das Ergebnis ist in vielen Fällen ein wenig erfreuliches gewesen.

Deutschland

■ Berlin, 7. Januar. Ein Korrespondent der „Eltern-Ztg.“ aus Berlin hat einmal aus dem militärischen Gebiete interessante Neuigkeiten bringen wollen, sich dabei aber allzuweit in das Reich der Phantasie versteigert, daß nicht seine vollständige Unkenntnis der Verhältnisse. Jedem nur einigermaßen auf diesem Gebiet Unterrichteten in die Augen springen sollte. Berichte von Zurückseufzungen angeblich liberaler Personen des Civils oder Militärstandes sind in gewissen Kreisen immer ein beliebtes Thema; von dieser Erfahrung offenbar ausgehend, ist es an dem qu. Korrespondenten einen Stoff zu solchem Bericht sich auszudenken, indem er die Generale v. Werder, v. Beyer und Vogel v. Falckenstein sich als Demokraten vorstellt, und dann ihr Märtyrerthum zu deduciren sucht; wie wenig die Wirklichkeit dieser Darstellung entspricht, wird aus folgenden Thatsachen genügend erhellen: Die großen Verdienste des Generals Vogel v. Falckenstein sind anerkannt worden durch seine Ernennung zum Chef eines Regiments, durch das Kommando eines Armeekorps und Verleihung der Doktoration; solches Märtyrerthum würde sich wohl jeder General gern gefallen lassen. — Die Stellung eines Militärgouvernements von

Kurbessen, die General v. Werder inne gehabt hat, war natürlich nur eine temporäre und ein Zeichen des Vertrauens Sr. Majestät für den Inhaber. Mit Besitzigung der Veranlassung zu dieser Mission mußte natürlich auch die Mission selbst aufhören. — General v. Beyer hat ein ehrenvolles Kommando in Frankfurt erhalten und ist nicht ein Veteran, wie der fühn kombinirende Elberfelder Korrespondent meint, weil er ihn mit einem andern General v. Beyer verwechselt, sondern einer der jüngsten Generale, mit dessen Avancement gar viele hocharistokratische und streng konservativen Offiziere gleicher Antiquität gern täuschen würden. Die fernere Mitteilung des qu. Korrespondenten über Major v. Hartmann ist gleichfalls falsch; denn Major v. Hartmann nimmt erstens keine Generalsstellung ein, fungirt auch nicht als Abtheilungs-Chef des Militär-Defonome-Departements, sondern des allgemeinen Kriegs-Departements und zwar der Abtheilung B., während Abtheilung A. dieses Departements auch nicht von einem General, sondern vom Oberst v. Karzowsky geleitet wird.

— Von den norddeutschen Bevollmächtigten sollen die meisten mit bitteren Klagen zurückgekehrt sein über die Unerträglichkeit der hohen Forderungen, welche Preußen für die Heeres-Organisation an ihre kleinstaatlichen Finanzen gestellt. Die Schwierigkeit liegt freilich nicht so sehr in einer geringeren Steuerfähigkeit der deutschen Kleinstaaten im Vergleich mit Preußen, wie in der süßen Gewohnheit, weniger zu steuern und die Lasten der Vaterlandsverteidigung zum großen Theile auf die Schultern der Preußen abzuwälzen. Von solchen süßen Gewohnheiten sich frei zu machen, gelingt freilich nicht ohne einiges Stöhn, indeß mit der Zeit wird man sich darein finden, da die Willigkeit des preußischen Anspruches auf künftige Gleichvertheilung der betreffenden Lasten im norddeutschen Bunde doch ernstlich in keiner Weise bestritten werden kann. Inzwischen mehren sich die Kandidaturen und Vorversammlungen für die Parlamentswahl. In der „Weimarschen Zeitung“ legt der Professor W. Endemann in Jena, welcher von manchen Seiten als Kandidat für das Parlament aufgestellt ist, ein öffentliches politisches Glaubensbekenntnis ab, das sich eben so durch Mäßigung wie durch Klarheit und Festigkeit auszeichnet. Endemann „sezt die Aufgabe des Parlamentes nicht darein, für jetzt Unerreichbares anzustreben: wohl aber solle das Parlament das Erreichbare gang erreichen und vor Allem dafür sorgen, daß durch die Anordnung der Bundesgewalt und des Reichstages die Möglichkeit einer gedeihlichen Weiterbildung eröffnet wird“. Für jetzt Beschränzung zu üben, halte er darum für notwendig, weil er, überzeugt, daß nur in einem großen Staatswesen dauernde Freiheit zu gründen, und darüber durch die Schicksale unseres Vaterlandes zur Genüge belehrt, daß der schlimmste Feind in dem Partikularismus der Regierungen, wie der Volksstämme zu bekämpfen ist, um keinen Preis die Gründung der Einheit und des Bundes-Parlaments in Frage stellen möchte“. In Betreff der vertragsmäßig gemeinsamen Angelegenheiten des norddeutschen Bundes verlangt Professor Endemann mit Recht die ungesäumte feste Gründung einer durchgreifenden und unzerstörbaren Einheit, und eben deshalb auch für das ordentliche Parlament bezüglich der Bundes-Ausgaben das volle Budgetrecht.

— Aus Petersburg wird der Spener'schen Zeitung folgendes Projekt zur Lösung der orientalischen Frage mitgetheilt: Ablösung Ägyptens unter erblicher Herrschaft des Vicekönigs; Befreiung der Inseln, die sich entweder selbstständig konstituieren oder Griechenland anschließen können; Vereinigung von Thessalien und Epirus mit Griechenland; Unabhängigkeit Montenegro's und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzegowina unter einem österreichischen Erzherzoge; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Europa auf Rumelien und Albanien.

Dirschau, 7. Januar. Der Magistrat zu Dirschau hat sich dem Beschlüsse der Stadtverordneten, wegen Erlangung des Kommunalsteuerbetrags für die biesige Eisenbahnstation pro 1865, welcher bekanntlich nach einer Entscheidung des Herrn Ministers des Innern nicht gefordert werden darf, weil sie angeblich verjährt sei, eine Beschwerde Allerhöchsten Orts zu führen nicht angeschlossen, vielmehr die Beschreibung des Rechtsweges proponirt; die Stadtverordneten haben diese Proposition in ihrer letzten Sitzung angenommen.

Bromberg, 4. Januar. Die hiesige Stadt ist vom 1. Januar d. J. ab zur Garnisonstadt erster Klasse erhoben worden. Demgemäß wird auch der Königliche Servis von dem gedachten Zeitpunkte ab nach den Tarifzälen für Garnisonstädte erster Klasse gezahlt werden.

Breslau, 7. Dezember. Die Wittwe des an der Schweidnitzer Thorbarriere durch eine Lokomotive zerstörten Bahnwärters Zimmermann harrt noch immer vergeblich eines Bescheides der Direktion. Letztere glaubt sich mit ihr abgefunden zu haben durch Verabschiedung jener oft in den Zeitungen erwähnten 25 Thlr., von denen sie 17 Thlr. Begräbniskosten in Abzug brachte, so daß 8, sage acht Thaler der armen Frau, Mutter von 3 Kindern, verblieben! Diese erwartet ständig ihre Niederkunft und lebt von den Liebesgaben barmherziger Menschen. Eine Beschwerde ist von Adjacenten der Schweidnitzer Thorbarriere an den Herrn Handelsminister gerichtet worden, worin das Verfahren gegen die arme Wittwe näher beleuchtet worden ist. Möchte diese Eingabe Erfolg haben.

Quedlinburg, 6. Januar. Die hiesigen Altliberalen haben den Grafen Schwerin-Puzar als Kandidaten für den Reichstag aufgestellt, und es scheint, daß auch die Konservativen der Wahl desselben nicht abgeneigt sind.

Leipzig, 7. Januar. Vergangene Nacht ist in Lößnig bei

Dresden das von den Dresdnern sehr stark frequentierte Vergnügungsalof „Zum Russen“ niedergebrannt.

Mainz, 7. Januar. Heute Nacht brach in der Bembischen Möbelfabrik Feuer aus. Die Fabrik ist größtentheils abgebrannt. Um 8 Uhr Morgens war das Feuer noch nicht vollständig gelöscht.

Ausland.

Wien, 5. Januar. Herr v. Beust ist von dem läblichen Streben befehlt, neue und große Dinge zu verrichten. Dieses Streben hat ihn aber zu einem höchst unüberlegten Schritte verleitet, indem er, mit der altherkömmlichen Politik Österreichs brechend, feindselig gegen die Türkei auftritt und die Nationalitäten auf der Hämuss-Halbinsel begünstigt. Nun ist es aber seit lange schon die vorherrschende Richtung in der europäischen Diplomatie, die Selbstständigkeit der Türkei in ihren inneren Angelegenheiten zu beschränken und ihr gegen ihre unbarmhärtigen christlichen Unterthanen aller Nationen die Hände zu binden, nichts desto weniger aber sie für alles verantwortlich zu machen, was aus dieser Schwächung der Regierungsgewalt hervorgeht. Österreich liebäugelt unter Hrn. v. Beust bereits mit allen aufstandslistigen Nationalitäten, und doch sollte kein Staat besser als Österreich wissen, daß es schwer und unmöglich ist, die Forderungen der verschiedensten Nationalitäten zu befriedigen. Herr v. Beust ist so weit gegangen, eine europäische Konferenz wegen der Türkei, resp. gegen die Türkei, in Anregung zu bringen. Frankreich und England ist damit wenig gedient, und Herr v. Beust scheint bereits einzusehen, daß er einen dummen Streich gemacht hat. Wenigstens deutet darauf hin ein offiziöses Dementi, das heute gemeldet ist.

— Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Während die Steuerausweise aller anderen Kulturländer, namentlich was die indirekten Abgaben betrifft, eine stetig sich entwickelnde Progression zeigen, ist Österreichs Schatzkanzler gezwungen, den Betrag der pro 1867 zu gewährenden Staatseinnahmen beträchtlich herabzusezen, und das nicht etwa, damit dem ausgesaugten Volke eine Erleichterung zu Theil werde, sondern darum, weil alle Exekutionen den Ausfall der direkten Steuern nicht zu verhindern vermögen, und weil eine immer weiter greifende Volksverarmung den Ertrag der indirekten Abgaben beeinträchtigt.“

— Unter den vom Kaiser begnadigten Sträflingen befindet sich auch der schon früher von der lebenslänglichen zur 15jährigen Kerkerstrafe begnadigte ungarische Räuberbandenführer Nossza Sandor, welcher auch bereits am 1. d. in Freiheit gesetzt worden ist und sich nach Szegedin begeben haben soll.

Paris, 6. Januar. Die „France“, die gefällige Vertraute Beust'scher Projekte und Bemühungen, erzählt den Parisern heute ganz naiv, daß der österreichische Minister des Auswärtigen „zahlreiche Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten und auch eine Zusammenkunft mit dem Könige gehabt hat.“ Das alte Spiel ist also wieder in vollem Gange und die Beust'schen Webeschildlein fliegen nach allen Seiten, um ein neues Netz zu spinnen, in welchem ein gewisser Hecht im deutschen Karpenteiche gefangen werden soll. Aus Pesth datirt die „France“ die für die Ungarn schändbare Mitteilung, der außerordentliche Reichstag sei blos berufen, „um eine Pression auf die Beschlüsse des ungarischen Landtages zu üben“; die Deak'sche Partei habe sich darüber nicht zu beklagen. „Soll das heißen, Deak spielt mit Beust unter einer Decke, so wird der ungarische Staatsmann der „France“ für diese Indiskretion schwerlich Dank wissen. Lebrigens dürfte diese Auffassung kaum richtig sein, da Deak ja wissen muß, daß er den Boden unter den Füßen verliert, sobald er einem fremden Druck etwas von dem opfert, was die Ungarn ihre Rechtskontinuität nennen.“

Die mexikanische Geschichte wird immer bunter: Max dankt nicht ab, er thut dem Kaiser Napoleon den Willen nicht; aber er dankt quasi ab, um mit den Nordamerikanern auf besseren Fuß zu kommen; er gibt die Souveränität in die Hände des mexikanischen Volkes zurück und beruft eine konstituierende Versammlung auf breitesten Basis. Dieser Kongress soll entscheiden, ob das Kaiserthum fortbestehen oder die Republik hergestellt, so wie ferner, ob im Falle der Beibehaltung des Kaiserthums Max als Kaiser bestätigt oder ersetzt werden soll, und ob, falls die Republik beliebt wird, Max den Präsidentenstuhl einnehmen soll. Man sieht, er ist zu allem bereit; wenn dies die Amerikaner nicht rütteln, so haben sie kein Herz im Busen. Nach dieser Feuerprobe ist Max kein Aufringling, kein Prätendent mehr, sondern ein durch die Jury des Suffrage universel geweihter Volkskaiser, vor dem Juarez auf die Knie fallen und den Bürgerkrieg aufzugeben wird.

— Aus Spanien sollen auf diplomatischem Wege sehr düstere Schilderungen eingegangen sein. Man beginnt zu zweifeln, daß der von Narvaes geführte Streich lange ohne Gegenschlag bleibt und glaubt, daß, wenn das heutige Ministerium diesem Gegenschlag unterliegt, nicht allein die Ausführer, sondern auch die Urheber des Gewaltstreichs denselben zu büßen haben würden. Sollte auch die Dynastie noch einmal geschont bleiben, so würde doch Königin Isabella zur Abdankung gezwungen werden.

Paris, 5. Januar. Es ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die den Namen „Messageries à vapeur“ führen soll; sie will die noch mancher praktischen Proben bedürftige Erfindung, auf einer gewöhnlichen Seeroute mit Lokomotiven zu fahren, in Ausführung bringen. In St. Cloud sollen in Gewinnart des Kaisers im Laufe des Monats Versuche mit solchen Lokomotiven gemacht werden, um eine materielle Unterstützung des Unternehmens von Seite des Staates zu erlangen.

— Der „Moniteur“ bringt auch heute nicht die Wiederernenung des Grafen Walewski zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Das Gerücht vom Wiedereintritt des Herrn Drouyn de Lhuys in's Ministerium erhält sich gleichfalls; gewiß ist, daß Herr

v. Moustier nicht Wurzel fassen konnte, thells wegen gewisser abstrakter Ideen hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten, namentlich aber, weil er in Herrn Rouher einen zu mächtigen Versucher hat. — Die hier eingelaufenen Berichte der Gesandtschaft in Madrid schildern die Lage des Landes als beunruhigend; die Agitation breite sich aus und in Madrid erwartet man irgend ein wichtiges Ereignis. — Die großen Feste in den Tuilleries sind bis zur Zeit der Ausstellung aufgehoben. Die Misstimmung der Kaiserin dürfte dieser Anordnung nicht fremd sein. J. Maj. wohnt den Ministerberathungen noch immer nicht bei. Marshall MacMahon wird Montag nach Algier zurückkehren. General Gablenz ist gegenwärtig in Paris. — Die Repräsentanten der Vereinigten Staaten dürfen keinen Orden annehmen. Um Herrn Bigelow ein Zeichen seiner Hochachtung zu geben, ließ der Kaiser ihm deshalb seine sämtlichen Werke nebst einem eigenhändigen Schreiben zustellen.

London, 5. Januar. Die Sammlungen des City-Comit's zur Unterstützung habsburgischer griechischer Flüchtlinge haben bisher 7000 £ ergeben; auf dringende Bitte von Athen aus hat der Vorstand telegraphisch bis auf Weiteres wöchentlich 500 £ zur Rinderung der Noth daselbst angewiesen und der gestrige Polizeibericht führt zwei Fälle an, daß zwei Menschen, eine Frau und ein siebenjähriges Kind, durch Hunger und Kälte im Weichbilde Londons gestorben seien.

Florenz. Die Ansprache, welche der König beim Neujahrsempfange an die Deputirten gehalten, hat ist von den amtlichen Blättern nicht vollständig mitgetheilt worden; der König schloß, nachdem er die Notwendigkeit einer fortduernden Fürsorge für die Armee betont hatte, also: „Es könnte sich ereignen, daß die Armee von einem Augenblick zum andern berufen würde, nicht blos die Grenzen zu verteidigen, sondern auch noch einen neuen Ruhm auf neuen Schlachtfeldern zu erwerben.“ Diese Worte sind in Florenz Gegenstand der lebhaften Diskussion; man deutet sie auf die Eventualität eines aktiven Eingreifens Italiens in die orientalische Frage, da die alten Traditionen Benedicks dem italienischen Königreich im Orient eine hervorragende Rolle zuweisen. Candia, Cypern und Morea waren die drei Königreiche, deren Banner vor der Markuskirche aufgespanzt waren.

Aus Florenz wird überraschender Weise der „Post“ meldet, daß die durch Tonello in Rom geführten Verhandlungen ihrem Ende nahe sind und ein Uebereinkommen in rein geistlichen Angelegenheiten zum Resultate haben werden. Dasselbe werde jedoch nur mündlich getroffen, nicht in der Form eines Konkordates abgeschlossen werden. Die „Italie“, der auch die vorhergehende Nachricht entnommen ist, giebt, wie wir auch bereits gethan, den kriegerischen Auslassungen Victor Emanuel's die Auslegung, dieselben seien auf den Orient gemünzt, wo Italien eine große Rolle zu spielen habe, wenn es seinen dort engagirten großen Interessen nicht untreu werden wolle.

Florenz, 6. Januar. Die Verhöre des Admiral Persano durch die Senats-Kommission sind nun zu Ende, bis zur Entscheidung ist der Admiral indes noch immer der Gefangene des Senats. Die Anklagepunkte wider ihn sind drei: Verrath, Feigheit und Unfähigkeit. Von den beiden ersten Anklagen wird er jedenfalls freigesprochen werden, weniger gewiß ist es, ob er es auch von der letzten wird. Wird er nicht vollständig absolvirt, so verläßt er natürlich den Dienst.

Rom, 1. Januar. Bei den Beglückwünschungen zu Weihnachten, wie an seinem Namenstage (Giovanni), wo er die fremden Minister einzeln empfing, nahm der Papst Anlaß, sich je nach der Persönlichkeit nebenbei oder eingehend über die Notwendigkeit der weltlichen Herrschaft für den heiligen Stuhl auszulassen. Als einer, man sagt Graf Sartiges, darauf hinwies, daß die vereinte Protektion der katholischen Mächte künftig gewiß mehr vermögen werde, als es das päpstliche Militär-Kontingent selbst mit der Unterstützung zweier katholischer Großmächte seit 1830 gesonnt, erwiederte er, „dann sei immerhin noch zu fürchten, daß der im Neufjahr einem Erzbischofe von Paris, Wien, Madrid gleichgestellte Papst seine Autorität einbüßen werde, zumal wenn in jenen Erzbistümern eine bedeutendere Capazität als in Rom die Würde bekleide.“ Der fremde Gesandte bat, an die Geschichte erinnern zu dürfen: „Wenn in den ersten Jahrhunderten die demokratische Gleichheit zwischen Volk und Priestern beauftragt wurde und während der Verfolgungen des Christenthums die Bischöfe von Jerusalem, Carthago, Alexandria, Rom und Mailand einer über den anderen das Haupt Anfangs nur schüchtern erbogen, so habe nach dem Siege des Christenthums doch der römische aus Gründen, die immer dieselben bleiben, den Sieg über die anderen erlangt, wobei die unmittelbare Lehnsträgerschaft durch den Apostel Petrus im Vordergrunde stehe.“ Darauf soll der Papst nachdrücklich geschwiegen haben.

Warschau, 7. Januar. (N. A. Z.) Vorigen Freitag Nachmittag ist der General-Feldmarschall Statthalter Graf Berg, wie voraus bestimmt war, wieder hier eingetroffen und gestern, als am ersten russischen Weihnachtsfeiertage fand die Vorstellung der gesammten Generalität, des Offizier-Korps, der Beamten aller Klassen, der ausländischen Konsuln, des Adels und der Notablen der Warschauer Bürgerschaft im Stadtschloss statt. Der Herr Statthalter erschien dabei mit dem Zeichen seiner neuen hohen Würde, dem Feldmarschallstab. Man hatte namentlich von der polnischen Seite erwartet, daß bei dieser Veranlassung manches Neue verkündet werden würde, was indes nicht geschah. Der General-Feldmarschall weilete länger als gewöhnlich in der sehr zahlreichen Versammlung, sich mit sehr vielen der Anwesenden in gewohnter Freundlichkeit unterhaltend.

Türkei. Die Gesandten der sechs Großmächte in Konstantinopel sind, wie der „Independance“ von dort gemeldet wird, in Konferenz getreten, um sich mit dem Divan über die zwischen der Pforte und Serbien entstandenen Schwierigkeiten zu benehmen. Der Divan willigt darin, daß sämtliche Festungen und Forts in Serbien, mit Ausnahme Belgrads, von den türkischen Truppen geräumt werden; Belgrad will er durchaus besetzt halten, weil diese Festung der Schlüssel zum Balkan ist.

Bucharest, 27. Dezember. In der Adresse, welche die gesetzgebende Versammlung gestern mit 104 gegen 5 Stimmen beschlossen und heute dem Fürsten hat überreichen lassen, lautet die bemerkenswerteste Stelle: „Die Misbräuche, welche bei uns in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung bestehen, haben ihren

Grund hauptsächlich in der Anarchie, in welche unser Land durch gewisse Ideen und Tendenzen gestürzt worden ist, welche heute von der ganzen Bevölkerung verurtheilt werden. Der Mangel an Kontrolle und ernsthafter Verantwortlichkeit bei denselben, welchen die öffentlichen Gelder anvertraut waren, hat Misbräuche herbeigeführt, welche einen bis dahin ungeahnten Grad erreicht haben. Die finanzielle Lage des Landes verlangt rasche und kräftige Hilfe. Diese Hilfe werden wir in dem Gleichgewicht des Budgets durch Ersparnisse finden, dem einzigen Mittel, welches die produktiven Quellen des Landes nicht verstopt. Bernichten Sie die Misbräuche, Hohheit, wo Sie dieselben auch finden mögen, und Sie werden bei uns die aufrichtigste und loyalste Unterstützung finden.“

Pommern.

Stettin, 9. Januar. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wurde vom Alterspräsidenten, Herrn Professor Schmidt, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der er die Anwesenden beglückwünschte und den Wunsch für das Wohl der Stadt in neuen Jahren aussprach. — Sodann fand durch den Herrn Oberbürgermeister, ebenfalls nach einer Ansprache, die Verpflichtung und Einführung der neu resp. wiedergewählten Mitglieder der Versammlung statt. — Bei den hierächst vorgenommenen Wahlen: 1) des Vorsteigers erhielt Herr Saunier 61, Herr Nahm 1 Stimme; der Gewählte dankte für das ihm durch die Wahl neuerdings bewiesene Vertrauen und versicherte, daß er stets und überall Unparteilichkeit walten lassen werde. 2) Zum Stellvertreter wurde Herr Dr. Amelung mit 39 Stimmen gewählt, außerdem erhielt Herr Nahm 19, Herr Kreich 3 Stimmen. 3) Als Schriftführer wurde Herr Gravitz mit 59 und zu seinem Stellvertreter Herr Keil mit 61 Stimmen gewählt. Nach Beendigung des Wahlaktes begrüßte nun Herr Saunier seiner Seite die Mitglieder der Versammlung unter besonderem Hinweis auf die ihnen obliegenden Pflichten, deren präzise Erfüllung er von jedem seiner Kollegen erwarten würde, dabei noch bemerkend, daß für sie bei allen Handlungen Gesetz, Recht und die Förderung der Wohlfahrt der Commune die alleinige Richtschnur bilden müsse.

Nach einer an der Börse aufstiegenden Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 31. v. Mts. ist der Kaufmann Eduard Karl Friedrich Lübeck, in Stelle des verstorbenen Konsuls Christian Friedrich Lübeck zum Kaiserlich österreichischen Konsul bierselbst ernannt und in dieser Eigenschaft von der diesseitigen Regierung anerkannt.

In der am 15. Januar stattfindenden General-Versammlung der Korporationsmitglieder dieser Kaufmannschaft wird außer der Wahl des Vorstandes auch die Beratung und der Beschluß über den Ausbau der Hauptwache Gegenstand der Tagesordnung bilden.

Die Nachricht der „Ostseeztg.“, daß das Projekt einer Kanalisirung unserer Stadt auf fünf Jahre vertagt worden sei, beruht, wie die „N. St. Ztg.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle entnimmt, durchweg auf einem Irrthum; es ist ein Beschluß in dieser Angelegenheit Seitens des Magistrats bis jetzt nicht gefaßt worden.

Der Kommandeur des pommerschen Feld-Artillerie-Regiments, Oberst Freiherr v. Puttkamer, hat sämtlichen Offizieren des Regiments, welche unter seinem Kommando an dem Feldzuge des vorigen Jahres teilgenommen haben, als sinniges Erinnerungszeichen eine Photographie zugehen lassen, welche ihn umgeben von dem Regimentestabe, darstellt. Wie verlautet, wird Seitens der Offiziere beabsichtigt, in Erwiderung dieses Geschenkes dem Obersten eine Photographie zu verehren, welche die Portraits aller Offiziere des Regiments, an der Spize diejenigen der Gebliebenen, vereint.

Des Königs Majestät haben auf den Vorschlag des Kriegsministeriums zu bestimmen geruht, daß aus den am 1. Januar 1867 fälligen Zinsen der bei Gelegenheit Allerhöchstes Dienstjubel feiernden Stiftung für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts u. a. nachgezeichnete Veteranen resp. Inhaber des Militair-Ehrenzeichens mit einem Ehrengehenk, dessen Betrag diesmal auf 20 Thlr. pro Mann festgesetzt worden, bedacht werden sollen: 1) Wilhelm Friedrich Schmidt zu Cunow a. Str., 2) Samuel Neumann zu Sallenthin, 3) Michael Friedrich Brose zu Buchholz, 4) Daniel Kunz zu Eichshagen. Das Kriegsministerium hat den genannten Ordens-Inhabern die Ehrengeschenke von je 20 Thlr. durch die Königl. General-Ordens-Kommission überwiesen.

Cöslin, 6. Januar. Wie die „Cösl. Ztg.“ berichtet, hat der Kriegsminister genehmigt, daß in der Stadt Cöslin der Servis 1. Klasse für sämtliche Truppen gezahlt werde.

Colberg, 7. Januar. Das Comité zur Erbauung eines Theaters hatte sich mit dem Antrage an die städtischen Behörden gewandt, aus städtischen Mitteln eine jährliche Subvention von 200 Thlr. zu bewilligen. Der Magistrat hat, in Erwägung, daß der projektierte Theaterbau ohne Belhülfe der Stadt nicht zur Ausführung kommen kann, da ferner die Erbauung des Theaters, namentlich für unseren Badeort allgemein als Bedürfnis anerkannt wird, den Beschluß gefaßt, Namens der Stadt eine Zinsgarantie für ein Kapital von 4000 Thlr. à 5 pCt. zu dem Theaterbau so lange zu übernehmen, als die Einnahmen des projektierten Theaters zur Verzinsung des Kapitals nicht hinreichen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nun in ihrer heutigen Sitzung dem Beschluß des Magistrats einstimmig ihre Zustimmung ertheilt.

Der hiesige Magistrat hat sich durch die vielfache höchst ungelängige und aufopfernde Thätigkeit und Hülfe, die der Arzt Dr. Hirschfeld während der vorjährigen Cholera-Epidemie den hiesigen Armen unentgeldlich hat zu Theil werden lassen, veranlaßt gefühlt, an diesen Herrn ein Dankschreiben zu richten, in welchem in warmen und beredten Worten die Anerkennung für dessen menschenfreundliche Hülfsleistungen ausgesprochen wird.

Stadt-Theater.

Frl. v. Pöllnitz eröffnete gestern die Reihe ihrer Gastrollen an hiesiger Bühne mit der Rolle der „Lucretia Borgia“ in der gleichnamigen großen Oper von Donizetti. Es gelang ihr, den rachsüchtigen und ränkevollen, nur durch die Liebe zu dem Sohne veredelten Charakter in Spiel und Gesang treffend zu zeichnen, und den Wechsel der stets auf's Höchste erregten Leidenschaft treu

und wahr darzustellen. Intonation und Aussprache waren durchaus zu loben, aber wir vermissten in der Stimme zuweilen die volle Schönheit des Klanges, den gleichsam aus dem Innern des Gemüthes hervorbrechenden und darum auch sympathisch mit sich fortbrechenden unmittelbaren Ausdruck der Empfindung. Herrn Bary als Gennaro gebührte ohne Zweifel der Preis des Tages. Der Sänger war vortrefflich bei Stimme, und hatte sich mit ganzer Liebe in den darzustellenden Charakter hineingelegt, tief ergreifend und in der That überwältigend war sein Gesang in der Schlusscene. Herr Hochheimer hatte seine Rolle als Alfonso gut aufgesetzt und führte sie als gewandter Sänger durch, auch war seine Aussprache besser und deutlicher als sonst. Frl. Walter hatte in der Rolle des Orsino Gelegenheit den Umfang ihrer Stimme zur Geltung zu bringen, besonders zeigte sie in der Tiefe eine schöne und leichtlässige Fülle des Tones. Bei Herrn Fassbender (Gubetta) vermissten wir auch gestern wieder die Reinheit des Tones; obwohl in manchen Stellen seine Stimme ansprechend und kräftig war. Die übrigen Sänger, die nur in kurzem Wechselgesange vorkamen, übergehen wir diesmal, und bemerken nur, daß der Chor hinter der Scene bei den Worten: „Gar übel ist geborgen u. s. w.“ so unrein sang, daß man in die entsetzte Frage des Gennaro: Welche Stimme? unwillkürlich einstimmen mußte.

Bermischtes.

In Frankfurt an der Oder ist die Trichinen ausgebrochen. Zuerst war eine Frau mit ihren drei Kindern erkrankt, der Arzt, welcher das von ihnen genossene Fleisch untersucht und darin Trichinen fand, machte der Polizei davon Anzeige, inzwischen hatten aber auch andere Personen von demselben Fleische genossen, die nun gleichfalls ärztlich behandelt wurden. Stücke dieses Fleisches sind zu nochmaliger genauer Untersuchung nach Berlin geschickt worden und soll sich hier das Vorhandensein von Trichinen bestätigt haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Januar, Abends. Marquis de Larochaelin ist heute gestorben. (Einer der ältesten französischen Adelsfamilien angehörend, wurde er 1815 als zehnjähriger Knabe zum Pair von Frankreich erhoben, zur Belohnung der Dienste, welche seine Familie der Königlichen Sache geleistet. Sein Vater war 1815 während der „hundred Tage“ bei einem Landungsversuche an der Küste von St. Gilles gegen Napoleonische Truppen gefallen. Er selbst wurde im Jahre 1848 der legitimistischen Sache, welcher er schon früher durch Hinnitung zum Prinzip der Volksouveränität mehrfach sich entfremdet hatte, unten, indem er feierlich die Republik anerkannte. Nach dem Staatsstreich im Dezember 1851 wandte er sich Napoleon zu und war seit dem Jahre 1852 Senator. D. Ned.)

Paris, 8. Januar, Morgens. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des Generals Montebello zum Senator und veröffentlicht eine Depesche des Admirals Roze vom 17. November v. J., nach welcher der Admiral, da der König von Korea den Vorschlägen zu Unterhandlungen keine Folge gegeben und andererseits der Winter die Schiffahrt zu unterbrechen drohte, Konghoa nach Zerstörung der Regierungsgebäude und des Königlichen Palastes wieder verlassen hat.

Die Subskriptionen auf die neueste spanische Anleihe beginnen am 12. und werden am 14. geschlossen.

Marseille, 7. Januar, Abends. Aus Algier vom 4. d. Morgens wird ein neues Erdbeben gemeldet, bei welchem jedoch Unglücksfälle nicht zu beklagen waren.

Florenz, 7. Januar, Abends. Ein Bericht des Kriegsministers zählt die Ersparnisse auf, mittelst welcher das Militärbudget auf ungefähr 130 Millionen herabgesetzt wird.

Newyork, 26. Dezember. Der Präsident erkannte die Neugestaltung Deutschlands durch Zurücknahme des Exequatur der Konsuln der von Preußen annexirten Länder an. Der Präsident hält an der Rekonstruktions-Politik angeblich fest. Als Johnson den französischen Gesandten Berthemy empfing, wurden Hoffnungen dauernder Freundschaft zwischen Frankreich und Amerika ausgetauscht. Ortega kommt gegen Juarez in Vortheil. Die Franzosen okupirten das Veracruzer Zollamt, das 1/4 Millionen Dollars entschlägt. 1000 Franzosen haben sich zur Heimkehr eingeschiffst.

Börsen-Berichte.

Berlin, 8. Januar. Weizen zur Stelle gut beachtet. Termine nachgebend. So gen auf Termine verfolgten heute, im Gegenzug zu den letzten Bösen, eine weichende Richtung, wozu wohl hauptsächlich die eingetretene milde Witterung beigetragen haben mag. Bei überwiegendem Angebot gaben Preise reichlich 1 1/4 R. pr. Wpr. nach und schließt der Markt ein wenig fester aber rubig. Effektive Waare lebhaft umgefebt. Gekündigter 4000 Et.

Häfer disponibel unverändert, Termine wesentlich niedriger. Rübbi wohl aus gleichen Ursachen wie Roggen überwiegend offerirt und auf alle Sichten ca. 1 1/2 R. pr. Et., billiger läufig. Effektive Waare reichlich am Markt. Gel. 100 Et. Spiritus schloß sich in der Tendenzen den übrigen Artikeln an und unter dem Eindruck umfangreicher Realisation büßten Preise nicht unwesentlich ein, schließlich jedoch etwas fester.

Weizen loco 70—90 R. nach Qualität, gelb märl. 80 R., weißbunt poln. 84 R., sein weiß poln. 86 R., exquisit desgl. 89 R. ab Bahn bez., Lieferung pr. Januar 82 R.

Roggen loco 79—81 psd. 57, 57 1/2 R. ab Bahn bez., 80—82 psd. 57 1/2, 57 1/2 R. ab Boden bez., 82—83 psd. 57 1/2, 58 R., exquisit 82—84 psd. 58, 58 1/2 R. ab Bahn bez., pr. Januar 57 1/2, 56 1/2, 57 R. bez., Januar-Februar 57 1/2, 56 1/2, 57 R. bez., Frühjahr 57 1/2, 56 1/2, 56 1/2, 56 1/2 R. bez., Mai-Juni 57 1/2, 56 1/2, 57 R. bez., Juni-Juli 57 1/2, 57 1/2 R. bez.

Gerste, große und kleine, 46—52 R. per 1750 Pf.

Hafers loco 26—29 R. pr. Januar u. Februar 27 1/2 R., Frühjahr 28 1/2 R. bez., Mai-Juni 29 R. Br., Juni-Juli 29 1/2 R. Br.

Erbse, Kochwaare 58—68 R., Futterwaare 48—58 R.

Rübbi loco 12 1/2 R. Br., per Januar 12, 11 1/2 R. Br., bez., Januar-Februar 11 1/2, 12 1/2 R. Br., bez., Febr.-März 12 R. Br., April-Mai 12 1/2 R. bez., Mai-Juni 12 1/2 R. Br.

Leinöl loco 13 1/2 R.

Spiritus loco ohne Haß 16 1/2, 17 1/2 R. bez., pr. Januar u. Februar 16 1/2, 17 1/2, 18 R. bez., Februar-März 17, 16 1/2, 17 1/2 R. bez., u. Et., 11 1/2 R. Br., April-Mai 17 1/2, 18 1/2 R. bez., Mai-Juni 17 1/2, 18 1/2 R. bez.

Amsterdam, 7. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen auf Termine 2 1/2 fl. niedriger. Rübbi 10 1/2 R. pr. Mai 10 1/2, pr. Oktober-Dezember 42.

London, 7. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer und fremder Weizen fest gehalten, 1 Sh. höher gefragt, wenig Geschäft. Häfer 6, Gerste 1 Sh. höher. — Schönes Wetter.

Dividende pro 1865.	Zf.
Aachen-Düsseldorf	3½ 3½ — —
Aachen-Maastricht	0 4 35 bz
Amsterd.-Rotterd.	7½ 4 103 bz
Bergisch-Märk. A.	9 4 150½ bz
Berlin-Anhalt	13 4 216 bz
Berlin-Hamburg	9½ 4 157 G
Berlin-Pots.-Mgd.	16 4 209 bz
Berlin-Stettin	8 4 135½ bz
Böh. Westbahn	— 5 59½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9 4 141½ bz
Brieg.-Neisse	5½ 4 103 G
Cöln-Minden	17½ 4 244½ bz
Cos.-Odb. (Wilh.)	2½ 4 53¾ bz
do. Stamm.-Pr.	— 4 75½ B
do. do.	— 5 83 B
Löbau-Zittau	— 4 36 bz
Ludwigsb.-Bexbach	10 4 145½ G
Magd.-Halberstadt	15 4 195 B
Magdeburg-Leipzig	20 4 260 B
Mainz-Ludwigsh.	8 4 128½ bz
Mecklenburger	3 4 78½ bz
Niederschl.-Märk.	— 4 91 G
Niederschl.-Zweigb.	3½ 4 84½ B
Nordb., Fr.-Wih.	4 4 81½ bz
Überschl. Lt. A. u.C.	11½ 3 175 bz
do. Litt. B.	11½ 3 154½ bz
Osterr.-Frz. Staats	5 5 106½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3½ 5 74½ bz
Rheinische	7 4 115 bz
do. St.-Prior	7 4 — G
Rhein-Nahebahn	0 4 32½ bz
Rh.-Crel.-K.-Gladb.	5 3 — —
Russ. Eisenbahne..	— 5 78½ bz
Stargard-Posen	4½ 4 95 bz
Oesterr. Südbahn	7½ 4 103½ bz
Thüringer	8½ 4 132½ bz

do. do. IV. 4½	93½ bz
do. do. V. 4½ <th>92½ bz</th>	92½ bz
do. Düss.-Elb. 4 <th>— B</th>	— B
do. do. II. 4½ <th>G</th>	G
do. Drt.-Soest 4 <th>84 bz</th>	84 bz
do. do. II. 4½ <th>93½ bz</th>	93½ bz
do. do. 4½ <th>96½ bz</th>	96½ bz
Berlin-Anhalt 4 <th>— G</th>	— G
Berlin-Hamburg 4 <th>91 bz</th>	91 bz
do. do. II. 4 <th>91 G</th>	91 G
Berl.-P.-Mgd. A. 4 <th>88 B</th>	88 B
do. do. C. 4 <th>87½ bz</th>	87½ bz
Berlin-Stettin 4½ <th>— G</th>	— G
do. do. II. 4 <th>84½ B</th>	84½ B
do. do. III. 4 <th>84½ bz</th>	84½ bz
do. do. IV. 4½ <th>96 bz</th>	96 bz
Bresl.-Freib. D. 4½ <th>— G</th>	— G
Cöln-Crefeld 4½ <th>97 G</th>	97 G
Cöln-Minden 4½ <th>101½ G</th>	101½ G
do. do. II. 5 <th>50/52 G</th>	50/52 G
do. do. III. 4 <th>84½ B</th>	84½ B
do. do. IV. 4 <th>96½ B</th>	96½ B
Cosel-Oderberg 4 <th>81½ B</th>	81½ B
do. do. II. 4½ <th>85½ G</th>	85½ G
Magd.-Halberst. 4½ <th>96 bz</th>	96 bz
- Wittenb. 3 <th>68½ bz</th>	68½ bz
Magd.-Wittenb.	93½ G
Mosk. Rjäg. gar. 5 <th>85 bz</th>	85 bz
Niederschl.-Mrk. 4 <th>89½ bz</th>	89½ bz
do. do. conv. 4 <th>90 bz</th>	90 bz
do. do. - III. 4 <th>87½ bz</th>	87½ bz
do. do. - IV. 4½ <th>98½ G</th>	98½ G
Niedschl.Zwb. C. 5 <th>100½ B</th>	100½ B
Oberschl. A. 4 <th>— G</th>	— G
do. B. 3½ <th>— B</th>	— B
do. C. 4 <th>89 G</th>	89 G
do. D. 4 <th>89 G</th>	89 G
do. E. 3½ <th>78½ G</th>	78½ G
do. F. 4½ <th>93½ G</th>	93½ G
Oesterr. Franz. 3 <th>234½ bz</th>	234½ bz
Rheinische 4 <th>85½ B</th>	85½ B
do. v. St. gar. 3½ <th>— G</th>	— G
do. 1858. 60. 4½ <th>93 B</th>	93 B
do. 1862. 4½ <th>93 B</th>	93 B
do. v. St. gar. 4 <th>— G</th>	— G
Westf.-Rh. 4 <th>94½ G</th>	94½ G

Rhein-Nahe. gar.	94½ bz
do. II. Em. gar.	94½ bz
Rjässan-Kozlov 5	82½ bz
Rig-Dänab. 5	— bz
Rahr-Crel. K. G. 4½	91½ G
do. do. II. 4	88½ G
Stargard Posen 4	— G
Südosterr. 3	221 bz
Thüringer 4	90 B
do. III. 4	89½ bz
do. IV. 4½	98 G
Preussische Fonds.	
Freiwillige Anl. 4½	98½ G
Staatsanl. 1859 5	103½ bz
do. 54, 55, 57,	—
59, 66, 64 4½	98½ bz
do 50/52 4	89½ bz
do 1853 4	89½ bz
do 1862 4	89½ bz
Staatschuldensch. 3½	84½ bz
Staats-Pr.-Anl. 3½	121½ bz
Kur-u. N. Schld. 3½	81½ bz
Odr.-Deich.-Obl. 4½	97½ bz
Berl. Stadt-Obl. 4½	103½ bz
do. do. 3½	82 B
Börsen.-Anl. 5	101 bz
Kur-u. N. Pfdb. 3½	78½ bz
do neue 4	88½ bz
Ostpreuss. Pfdb. 3½	79 G
do 4½	85½ bz
Pomm. 3½	79½ bz
do 4½	89½ bz
Posensche 4	— bz
do neue 3½	— G
do 4½	88½ bz
Schlesische 3½	88 G
Westpreuss. 3½	76½ bz
do 4½	85½ bz
do neue 4	84½ bz
Kur-u. N. Rentbr. 4½	90½ bz
Pomm. Rentbr. 4½	90½ bz
Posensche 4	84½ G
Preuss. 4	90 bz
Westf.-Rh. 4	94½ G
Sachsenische	91½ bz
Schlesische 4	92 G
Hypothek.-Cert. 4½	101½ bz
Ausländische Fonds.	
Osterr. Mot. 15	45 bz
do. Nat.-Anl. 5	52½ bz
do 1854r Loose 4	57½ B
do Creditloose 5	64½ bz
do 1860r Loose 5	64½ bz
do 1864r Loose 5	38½ bz
do 1864r Sb. 5	58½ bz
Italienische Anl. 5	54½ bz
Insk. b. Stg. 5. A. 5	61½ G
do. do. 6. A. 5	82 G
Russ.-engl. Anl. 5	85 bz
do 3½	52 G
do do 1862 5	85½ bz
do do 1864 holl. 5	87½ G
do 1864 engl. 5	87½ bz
Russ. Prämién-A. 5	93 bz
Russ. Pol. Sch.-O. 4	61½ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	91½ G
Pfdbr. n. in S.-R. 4	61 G
Part.-Obl. 500 Fl. 4	91½ B
Amerikaner 6	77½ bz
Kurhess. 40 Thlr.	— bz
N. Badisch. 35 Fl.	29½ bz
Dessauer Pr.-A. 3½	96½ bz
Lübeck. do. 3½	49 B
Schwed. 10 Thlr.-L.	— G
Wechselkours.	
Amsterdam kurz 5½	143½ bz
do. 2 Mon. 5½	142½ bz
Hamburg kurz 3½	151½ bz
do. 2 Mon. 3½	150½ bz
London 3 Mon. 6	6 2½ bz
Paris 2 Mon. 3½	80½ G
WienOest. W. 8T. 5	76½ bz
do. do. 2 M. 5½	76½ bz
Augsburg 2 M. 5	56 20 G
Leipzig 8 Tage 6	99½ G
do. 2 Mon. 7	99½ G
Frankf. a. M. 2 M. 4½	76 22 G
Petersburg 3 W. 5	89½ bz
do. 3 Mon. 6	87½ bz
Warschau 8 Tage 6	81 bz
Bremen 8 Tage 5	110½ bz
Gold- und Papiergele.	
Fr. Bkn. m. R. 99½ bz	Napoleons 5 11½ bz
- ohne R. 99½ bz	Louis d'or 111 G
Oest. öst. W. 77½ bz	Sovereign 6 22 G
Poln. Bankn. —	Goldkronen 9 7½ bz
Russ. Bankn. 81½ bz	Goldpr. Z. Pf. 462 G
Dollars 1 11½ bz	Friedrichsd. 113½ bz
Imperialien 5 15½ G	Silber 29 28 bz
Dukaten 3 6½ G	

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.	Zf.
Preuss. Bank-Anth.	10½ 4½ 146½ bz
Brl. Kassen-Verein	8½ 4 152 G
Pomm. R. Privatbank	— 4 91 B
Danzig 7½ 4 111½ B	
Königsberg 6½ 4 112 G	
Posen 6½ 4 98½ B	
Magdeburg 5½ 4 92½ G	
Pr. Hypothek.-Vers.	11½ 4 107½ B
Braunschweig 0 4 89 G	
Weimar 6½ 4 93½ B	
Rostock (neue)	— 4 110 G
Gera 7½ 4 104 B	
Thüringen 4 4 67 B	
Gotha 7½ 4 96 B	
Dess. Landesbank 7½ 4 89 bz	
Hamburger Nordb.	9 4 118½ bz
do. Vereinsb. 8½ 4 108½ G	
Hannover 4 4 — bz	
Bremen 6½ 4 114½ G	
Luxemburg 6 4 76 G	
Darmst. Zettelbank 7½ 4 97½ bz	
Darmstadt 6½ 4 80½ G	
Leipzig 7 4 78½ G	
Meiningen 8½ 4 94 B	
Koburg 8½ 4 89 B	
Dessau 0 0 2½ B	
Oesterreich 4 4 60½ B	
Moldanische 0 4 21 G	
E. Gew.-Bk. (Schuster) 7 5 96½ B	
Disc.-Comm.-Anth.	— 4 102 bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8 4 105 bz
Schles. Bank-Verein	— 4 112 B
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½ 5 107 bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11 5 151 B
Hörder Hütten 5 5 112 bz	
Minerva Bergw.-A. 5 5 37 B	
Gold- und Papiergele.	
Fr. Bkn. m. R. 99½ bz	Napoleons 5 11½ bz
- ohne R. 99½ bz	Louis d'or 111 G
Oest. öst. W. 77½ bz	Sovereign 6 22 G
Poln. Bankn. —	Goldkronen 9 7½ bz
Russ. Bankn. 81½ bz	Goldpr. Z. Pf. 462 G
Dollars 1 11½ bz	Friedrichsd. 113½ bz
Imperialien 5 15½ G	Silber 29 28 bz
Dukaten 3 6½ G	

Die Redaktionen des Illustrirten Familien-Journals und der Allgemeinen Illustrirten Zeitung haben ein neues Bild von L. Voßler erworben, "Germania in Nub". Es wird von den Redactoren sehr geschätzt, wie wir hören, dasselbe in einer der ersten Nummern des neuen Jahrganges ihrer Blätter an ihre sämtlichen Abonnenten gratis zu vertheilen. Schon der gejagte Name des genialen Künstlers ist uns für die Vortheilhaftigkeit des Bildes überzeugt und auch der Stich wird, was Sorgfältigkeit und Kunst anbelangt, nichts zu wünschen übrig lassen.

Germania, die oft befugene, sitzt auf der Wacht am Rhein. Der nun nach blutigem Kampfe all überall in deutschen Gauen stehende Friede, die durch neue Bande der Freundschaft erstarkte Macht ihrer Kinder, haben es ihr erlaubt, Helm und Panzer, Schild und Speer abzulegen. Kein Feind von innen, der den Frieden störe, keiner von außen, der dem alten Vater Rhein Gefahr bringen könne. Selbst der Franzmann, der arge Feind, der stets neidisch und lästig auf die Ufer dieses Lieblingsstromes der Deutschen blickte, wird durch Germaniens imponirende Hube gewungen, abzulaufen von führer Begier. Das jüngste ihrer kleinen, das deutsche Parlament, auf dem Schoße, genießt sie, eine fromme Mutter, des häuslichen Glücks und widmet die ganze Fülle ihrer Mäuse der Erziehung ihrer Kinder. Sie lebt ihre beiden ältesten Töchterlein Strümpfe stricken (Österreich und Sachsen?). Eine der Söhne, ein leidet Junge, zum Krieger geboren, die Pickelhaube unterm Arm, herausfordernden Muth in seinen Wiesen, lädt sofort das voranschreitende Preußen erkennen. Die Schwester, die vermutlich eben das brü

Bekanntmachung,
betreffend die Contumaz der Hunde.
Ein ver Töllwuth verdächtiger silbergrauer Aßenspinischer
hat getötet werden müssen. Da nicht feststeht, mit welchen
Hunden der getötete Hund zusammen gerathen ist, so
wird hierdurch bestimmt, daß sämmtliche Hunde
des hiesigen Communalbezirks auf vier
Wochen zu Hause behalten und angefettet
werden müssen, event. nur am Leitseit ins Freie
geführt werden dürfen.

Gemäß § 8 der Verordnung der Königlichen Regierung
vom 3. April 1828 wird jeder Hund, der während dieser
4 Wochen im hiesigen Communalbezirk, ohne am Leitseit
geführt zu werden (welches Geschäft Kindern nicht anver-
traut werden darf), auf der Straße frei umherläuft, ein-
gefangen, an den Scharfrichter abgeliefert und, insofern er
gesund gefunden, noch 24 Stunden zur Einsichtung aufbe-
wahrt, dann aber sofort getötet.

Der Eigentümer jedes nach Vorschrift eingefangenen
Hundes verfällt nach der Amtsblatt-Verordnung der Königlichen
Regierung vom 1. April 1829 in eine Polizeistrafe von
Einem Thaler, welcher im Unvermögensfalle verhältnismässige
Gesängnissstrafe substituiert wird und muß
außerdem 5 Kr. an den Scharfrichter für Aufbewahren,
Fütterung und event. Tödtung und Vergraben des Hundes
bezahlen.

Stettin, den 8. Januar 1867.
Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Nutz- und Schirrhölzerverkauf.
Im Revier Blockhaus, Schlag 13, dicht oberhalb
Podejuch belegen, werden
vom Donnerstag, den 10. Januar v. J. ab,
Eichen, Stäffern, Ellern, Eschen und
Birken Nutz- und Schirrhölzer,
für Stellmacher, Drechsler, Blockreher etc. passend, auf
dem Stamm stehend, zur Forstaxe durch den Revier-
förster Dücke verkauft, und laden wie Käufer hiermit
bestens ein.

Stettin, den 8. Januar 1867.

Die Defonome-Deputation.
Hempel.

Am Sonnabend, den 12. v. M., Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Artillerie-Kasernehofe von dem unter-
zeichneten Kommando 4 überzählige Pferde öffentlich meist-
viert gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kommando der 1. Fuß-Abtheilung.

Wilhelmsbahn.
Die durch Auswechselung gewonnenen alten Schienen
im Gesamtgewicht von 5937,99 Ecr. sollen im Wege
der Submission verkauft werden.
Offerten sind mit der Aufschrift:
"Offerte auf den Ankauf von alten Schienen"
portofrei und versiegelt an die unterzeichnete Direktion bis
zum Termine.

Donnerstag, den 24. Januar er,
Vormittags 11 Uhr,
einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Nachweisung der
auf den einzelnen Stationen lagernden Quantitäten alter
Schienen, sind in unserem Central-Bureau einzusehen,
von welchen sie auch gegen Erfatung der Copialien auf
portofrei Antrage abchriftlich mitgetheilt werden.
Ratibor, den 3. Januar 1867.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.
gez. Dittmer.

Pommersches Museum.

Donnerstag, den 10. Januar 1867,
6½ Uhr Abends im Gymnasium.

Herr Director Heydemann: Die Ostsee in welt-
geschichtlicher Bedeutung (Schluß).
Karten am Eingang zu 7½ Kr.

Mittwoch, den 9. Januar 1867:
8. Quartett-Soirée
im großen Saale des Schützenhauses.
Mozart: B-dur (No. 9).
Beethoven: C-dur. Quintett.
Anfang 4 Uhr. Entrée 7½ Sgr.
Gebr. Wild. Reissner. Krabbe.
Otto.

Lotterie-Anzeige.
Zu der am 28. Januar beginnenden 1. Klasse
Osnabrücke Landes-Lotterie sind noch gegen
Einsendung des Betrages
ganze und halbe Lose
3 Kr. 7 Jgr. 6 Kr. 1 Kr. 18 Jgr. 9 Kr.
bei mir vorräthig.
Julius Rosenberg in Hannover.
Langestraße 44.

Für Kaufleute, Fabrikanten etc.
Gegen 6 Sgr. (Postanweisung od. Freimarken) senden
den neuesten tabellarischen Briefporto-
Tarif pro 1867

für Correspondenz, Drucksachen, Waarenproben, Express-
briefe, Post-Anweisungen in und aus dem Preußischen Post-
bezirke nach allen Ländern der Erde, bereits über-
allhin vollständig berechnet und mit Angabe der
beachtenswerten Annahme-Bestimmungen, der Abgangszeit
aus den Seehäfen, von einem praktischen Preuß. Postbe-
amten bearbeitet.

Buchdruckerei v. Weniger & Co., Dessau.

Der Buchverkauf in hiesiger sehr tiefwolligen
Negretti-Stammherde hat bereits be-
gonnen.

Gr. Stietz pr. kleinen, Mecklenburg-Schwerin.
Das Dominium.

Frankfurter Glas-Versicherungs-Gesellschaft
zu Frankfurt a. M.

Begebenes Garantie-Capital: 250,000 Gulden.

Die Gesellschaft versichert zu festen billigen Prämien
eingesetzte Scheiben von Doppel- u. Spiegelglas, sowie Spiegel

gegen Bruch, verursacht durch Unfall oder Boswilligkeit. Sie haftet zugleich für die

durch Feuersbrunst oder Gas-Explosion verursachten Beschädigungen des versicherten

Glasses, insofern dasselbe nicht schon gegen Feuergefahr versichert ist.

Versicherungs-Abschlüsse werden durch den Unterzeichneten vermittelt, an den man sich

wegen näherer Auskunft zu wenden beliebt.

Prospekte und Antragsformulare sind auf dem Comptoir desselben, Breitestraße

Nr. 41 und 42, zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern in Stettin.

Wilhelm Bartelt.

NB. Tüchtige Agenten werden unter vortheilhaftem Bedingungen gesucht.

Deutsche Leih-Bibliothek,
Grösstes

Musikalien-Lager und Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige u. Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen.

Namentlich erhalten Jahres-Abonnement bei dem verhältnissmässig geringsten

Preis-Ansätze die grösseren Vortheile.

E. SIMON,
Breitestraße 29—30, Hôtel Drei Kronen.

Techniculum zu Mittweida

(bei Chemnitz, Königreich Sachsen).

Maschinenbauschule — Industrieschule.

Diese Anstalt, welche in Verbindung mit Maschinenwerstätten und technischem Bureau als einzige ihrer Art ihre

Zöglinge, die in der Pension der Anstalt wohnen, in Theorie und Praxis u. errichtet und zugleich im

sinne der wahren Humanität erzieht, bildet junge Leute zu Maschinenbauern oder In-

dustriellen überhaupt so heran, daß sie von Weitem Stellung im praktischen Leben übernehmen können. Für

ältere Maschinenbauer, die bis dahin nur praktisch gearbeitet haben, Monteure, Werkmeister, sowie für

künftige Fabrikanten, Gewerbetreibende, Ökonomen, Müller u. s. w., welche als Schüler eintreten

und außerhalb der Anstalt wohnen, sind halbjährliche Curse eingerichtet, in welchen dieselben Gelegenheit haben, sich

Ausübung ihres Berufes erforderlich ist.

Beginn des Sommerkurses am 15. April. Anmeldung für Zöglinge sind spätestens 4 Wochen, für Schüler

spätestens 8 Tage vorher zu machen. Aussführliche Auskunft über Tendenz und Organisation des Technicums gibt

eine Broschüre, welche nebst Prospekt gratis vom Unterzeichneten zu erhalten ist.

Der Director des Technicums.

Ingenieur W. Uhland.

Das Pianoforte-Magazin von

gr. Domstr. Nr. 18, Carl René, gr. Domstr. Nr. 18,

empfiehlt seine anerkannt guten Concert- und Stutz-Flügel, Planinos und taselförmigen

Pianos, aus den renommiertesten Fabriken von Steinway & Sons in New-York und Braun-

schweiz, Grard & Hesselbein in Paris, Hüni & Hubert in Zürich, V. Bösendörfer in Wien,

Alois Bibar in Münzen, C. Rönnich in Dresden, Breitkopf & Härtel, Jul. Blüthner

und Jul. Fenrich in Leipzig, Richard Lipp in Stuttgart, Luckhardt in Cassel, C. Münch in

Gotha, Voigt & Sohn, C. Quandt, G. Tischler und A. Belling in Berlin. Sämtliche

Instrumente werden bei mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen verkauft und auch gebrauchte Pianos in

Zahlung angenommen.

Bon mei em anerkannt

extra seines weißen Petroleum

empfiehlt ich in Original-Gebinden, sowie ausgewogen, als

auch in einzelnen Flaschen à 5 Sgr.

Wilhelm Boetzel,

Lindenstraße 7.

Schlittschuhe

für Herren und Damen offerirt

A. Töpfer,

Schulzen- u. Königsstrassen-Ecke.

Hochzeitsgeschenke!

Zu diesem Zweck bietet mein Lager eine grosse

Auswahl von eleganten passenden Gegen-

ständen im Preise von 3 Kr. 4 Kr. 5 Kr.

6 Kr. 8 Kr. 10 Kr. u. s. w.

A. Töpfer,

Schulzen- u. Königsstrassen-Ecke.

Wirthschafts-Einrichtungen.

Mein Geschäft ist derartig mit

allen Artikeln für Haus u. Küche

versehen, daß ich im Stande bin, bei Gelegenheit

solcher Einkäufe von der einfachsten Weise an

bis zu den elegantesten Zusammensetzungen zu

bedienen. Die auf der letzten

Stettiner Industrie-Ausstellung

von mir ausgestellte

vollständige eingerichtete Küche

war die einzige derartige

Wirthschafts-Einrichtung,

welche prämiert worden ist.

A. Töpfer.

Schulzen- und Königsstr.-Ecke.

Magazin für

Haus- u. Küchengeräthe.

Chablonen z. Vorzeichen d. Wäsche

Alphabete 15 Kr. empfiehlt A. Schulz. Peterstr. 28.

English Patent-Corn-Flour

(Patent-Mais-Mehl),

als Surrogat für Arrowroot zur Ernährung

kleiner Kinder wie zu Haushaltungs-

zwecken, Bereitung ausserordentlich nahrhafter

wohlgeschmackender und leicht verdaulicher Suppen,

Pudding, Pasteten etc., empfiehlt billigst in Origina-

l-Packeten von ¼ — 1 Pf. und Originalkisten

von 14 Pf. englisch Gewicht

Anna Horn, geb. Nobbe.

Rervöser Kopfschmerz

(Migraine) wird durch das Mittel von Dr. v. d. Velde

Distriktsarzt zu Bell a. d. Mosel, früher zu Rheinböllen,

binnen 10 Min. sicher und vollständig befreit. Preis
für 12 Portionen 1½ Kr. Bestellungen franco.

Geschäfts-Berlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werthen

Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Mannfactur-

Und Herren-Garderobe-Geschäft

von der Schulzenstr. 27/29 nach der Schulzenstr. 44/45

verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch

ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

A. Perrey.

Avis!

Auf ein über 20 Morgen großes, zweischnittiges Wiesen-

grundstück nebst massiven kolossalen Wohngebäuden und

Regelbahnen etc. inwieweit eine privilegierte Corporation ein

Cavität von 2200 Kr. zur ersten Stelle fünfprozentig auf-</p